Sonntagsfreude

4/26 | Taufe des Herrn

Sonntag, 11. Jänner 2026

Zur 1. Lesung
Jesajas erstes Gottesknechtlied *beschreibt den Knecht als einen Diener Gottes, der durch dessen Geist befähigt und berufen wird. Seine Aufgabe ist es, Recht unter die Völker zu bringen und es überall durchzusetzen. Dabei urteilt er nicht ab, sondern er richtet auf. Selbst das geknickte Rohr und der glimmende Docht erfahren seine Aufmerksamkeit und Hilfe. Der Prophet richtet mit diesen Worten seine Hoffnungsbotschaft an das Volk, das aus seiner Heimat vertrieben das babylonische Exil erträgt. Die christliche Tradition bezieht diese Verheißung des Gottesknechts auf Jesus Christus. Matthäus lässt die Verse in seinem Evangelium zitieren (vgl. Mt 12,15-21), denn er sieht in ihnen die helfende und rettende Liebe angekündigt.*

1. Lesung Jes 42,5a.1-4.6-7
So spricht Gott, der HERR: Siehe, das ist mein Knecht, den ich stütze; das ist mein Erwählter, an ihm finde ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er bringt den Nationen das Recht. Er schreit nicht und lärmt nicht und lässt seine Stimme nicht auf der Gasse erschallen. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus; ja, er bringt wirklich das Recht. Er verglimmt nicht und wird nicht geknickt, bis er auf der Erde das Recht begründet hat. Auf seine Weisung warten die Inseln. Ich, der HERR, habe dich aus Gerechtigkeit gerufen, ich fasse dich an der Hand. Ich schaffe und mache dich zum Bund mit dem Volk, zum Licht

der Nationen, um blinde Augen zu öffnen, Gefangene aus dem Kerker zu holen und die im Dunkel sitzen, aus der Haft.

Antwortpsalm Ps 29 (28)
Der HERR schenkt seinem Volk den Frieden.

Zur 2. Lesung
Petrus wird von dem nichtjüdischen, jedoch gottesfürchtigen römischen Kaufmann Kornelius gerufen, wie es diesem von einem Engel aufgetragen worden ist. Als Jude dürfte Petrus eigentlich keinen Umgang mit ihm haben, doch Gott selbst durchbricht diese Schranken. Gott sieht nicht auf die Person, denn in Jesus Christus steht das Heil allen offen. Das zuerst an das Volk Israel ergangene Wort zielt nach der Deutung des Petrus auf die österliche Heilsbotschaft. In dem auferstandenen Christus ist Frieden für alle Menschen gestiftet, denn Christus ist Herr über alles und alle. In einer Art Kurzfassung des Evangeliums bekräftigt Lukas an dieser Stelle, dass Gott selbst seinen Sohn gesandt hat. Er ist gesalbt mit dem Heiligen Geist, Gott selbst ist mit ihm.

2. Lesung Apg 10,34-38
In jenen Tagen begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist. Er hat das Wort den Israeliten gesandt, indem er den Frieden verkündete durch Jesus Christus: Dieser ist der Herr aller. Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist, angefangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes verkündet hat: wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat mit dem Heiligen Geist und mit Kraft, wie dieser umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren; denn Gott war mit ihm.

Zum Evangelium

Mit der Taufe im Jordan durch Johannes den Täufer tritt Jesus ins Licht der Öffentlichkeit. Matthäus geht dabei auf die offensichtlich schon in der damaligen jungen Gemeinde aufgekommene Frage ein, warum sich der Sohn Gottes von einem Geringeren taufen lässt. Seine Antwort: Johannes und Jesus erfüllen damit gemeinsam die Gerechtigkeit*. Damit meint er vermutlich, dass in der Taufe Jesus als Sohn Gottes offenbart wird. In ihm sind alle Verheißungen erfüllt, wodurch allen Menschen Gerechtigkeit zuteilwird. Die Stimme aus dem Himmel wendet sich an das Volk, um dies auch allen bekannt zu machen. Die Taufe Jesu ist eines der wenigen Ereignisse, die in allen vier Evangelien erzählt werden; das spricht für die Bedeutung, die ihn in den Gemeinden beigemessen wurde. Ebenso unterstreicht es, wie unwichtig die Taufe im Leben und für das Leben als Christin und Christ ist. In ihr besiegelt der dreieine Gott seine unauslöschliche und unvergängliche Liebe zu uns als geliebten Kindern, auf denen sein Wohlgefallen ruht.*

Evangelium Mt, 3,13-17

In jener Zeit kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden und du kommst zu mir? Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn so können wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen. Da gab Johannes nach. Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf. Und siehe, da öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

Texte aus: Messbuch 2026, Butzon & Bercker